

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Er erscheint

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den nächstfolgenden Tag.

Bezugspreis:

Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 3.15, monatlich Mark 1.05. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 3.15 ausschließlich Postgeld.

Einzelne Nummern 10 Pfennig.

Jugendlich

Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis:

Orts-Anzeigen die 6-gelappte Korpusgröße 25 Pfennig, auswärts 35 Pfennig, die Reklamezeile 75 Pfennig. Gebühr für Nachweis und Lagernde Briefe 20 Pfennig besonders.

Bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachsch. Anzeigenausgabe durch Fernsprecher schließt jedes Besondere aus. Bei zwangsweiser Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangt der volle Betrag unter Wegfall jeden Nachlasses in Anrechnung.

Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im „Oberlungwitzer Tageblatt“ und im „Gersdorfer Tageblatt“.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 103.

Hornspecher Nr. 107.

Mittwoch, den 7. Mai 1919

Verlagspreis: 10 Pfennig

46. Jahrgang

Größe, 1 Person $\frac{1}{4}$ Pfd. = 12 Pfg. 1-169: Lorenz, Hilttengrund.
Schnitt-Nudeln, 1 Pfd. 66 Pfg. 1 Person $\frac{1}{4}$ Pfd. 251-412: Münch, Goldbachstr. 413-801: Reuther, Wismarckstr. 802-1182: Baumgärtel, Zillplatz, 1183-1604: Lederer, Limbacher Str.
Größe w. o. 1605-2082: E. Uhlig, Schubertstr. 2083-2303: Reinhold, Bahnstr. 2304 bis 2364: Türke, Hohe Str.
Schnitt-Nudeln w. o. 2365-2937: Wagner, Zentralstr. 2938-3200: Hirschold, Bahnstr. 3201-3644: Krübel, Oststr.
Nudeln und Größe w. o. 4001-5813: in den Geschäftsstellen des Konsumvereins.
Margarine, 1 Person 50 Gramm = 23 Pfg. 1-570, 676-1293, 4001-4551: Schmidt, Bezirk III: Beyer, Bezirk IV, 2701-3340 und 5001-5280: Käfig.
Marmelade, 1 Person $\frac{1}{4}$ Pfd. = 1.30 Mk. 1-169: Lorenz, Hilttengrund, 251-586: Schubert, Lichtensteiner Str. 587-1024: Egerland, Breite Str. 1025-1522: Winter, Karlstr. 1523-1930: Weber, Dresdner Str. 1931-2806: Fechner, Dresdner Str. 2807-3097: Käfig, Herrmannstr. 3098-3470: Türschmann, Aktienstr. — **Marmelade**, 1 Pfd. = 1.30 Mk. 4001-5813: in den Geschäftsstellen des Konsumvereins.
Geräuchertes Kalbfleisch, 1 Person $\frac{1}{4}$ Pfd. = 1.25 Pfg. 551-635: Reinhardt, Weinkellerstr. 636-705: Dr. Hofmann, Schubertstr. 706-785: M. Hofmann, Zentralstr. 786 bis 855: G. Hofmann, Lungwitzer Str.

Städtische Verkaufsstelle (Altmarkt).

Mittwoch 9-12 Uhr gegen Lebensmittelkarte **Plantex-Extrakt**. 1 Dose = 85 Pfg. **Aguma-Würste, Magerhefe.**

Freibank Hohenstein-Ernstthal.

Mittwoch **Rindfleisch**, roh, 1 Pfd. 1.30 Mk. Lebensmittelkarten Nr. 1691-1790: 8-9, 1791-1870: 9-10. Fleischmarken mitbringen.

Neumärker: Mittwoch Pferdefleisch, 1 Person 125 Gramm.

Marke N. Nr. 719-800: 8-9, 801-880: 9-10, 881-960: 10-11: 961-1040: 11 bis 12, 1041-1120: 2-3, 1121-1200: 3-4, 1201-1280: 4-5, 1281-1360: 5-6, 1361 bis 1460: 6-7.

Volkshäuche Hohenstein-Ernstthal.

Morgen Mittwoch von 9-11 Uhr Markenausgabe. Nr. 1-224 und 337-785.

Eierverkauf.

Mittwoch, den 7. Mai d. J.

werden an die Haushaltungen in Orts-Nr. 101-450 Eier abgegeben:

Vorm. von 8-9 Uhr Orts-Nr.	101-150,
9-10 "	151-200,
10-11 "	201-250,
11-12 "	251-300,
nachm. 2-3 "	301-375,
3-4 "	375-450.

Der Verkauf erfolgt auf Abschnitt 3 der Eierkarte.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

Zinsfuß: $3\frac{1}{2}\%$. **Tägliche Verzinsung.** Geschäftszeit **Jeden Werktag 8-1 Uhr, Mittwoch** außerdem von 3-5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3. (Haltestelle der Straßenbahn).
Übertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsverlust. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strengste Geheimhaltung.

Der Friedensvertrag.

Von den fünf Männern, die jetzt in Versailles über den Frieden entscheiden sollen, ist nur ein einziger Berufsdiplomat, nämlich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau. Der nordamerikanische Präsident Wilson ist ursprünglich Hochschulpromotor gewesen; wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik beschäftigt haben mußte, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, was andere ihm gesagt haben, und auf seine persönlichen Eindrücke aus der neuesten Zeit. Daß diese in der bewegten Kriegszeit nicht unparteiisch gewesen sein konnten, ist naheliegend. In derselben Lage sind die übrigen Vertreter der Entente. Der Franzose Clemenceau, von Beruf Arzt, war Parteipolitiker, dessen Haupttätigkeit in der Befreiung seiner innerpolitischen Gegner bestand. Deutschland kannte er nicht, hatte aber gegen uns die traditionelle Abneigung vieler Franzosen. Er war Chauvinist und gönnte dem Deutschen Reich keine Minute nicht. Obgleich stand der englische Adokat Lloyd George da, dessen innerpolitische Kämpfe die Befreiung der aristokratischen Privilegien in England goll. Seine deutschfeindliche Haltung war ihm Hilfe-

mittel in seiner politischen Laufbahn. Der italienische Ministerpräsident und frühere Adokat Orlando, gleichfalls nur Berufspolitiker, verlor auf dem Gebiete des Auswärtigen die italienischen Eroberungsziele, die sich auf österreichischen Landbesitz erstreckten. Gegen Deutschland kam er keine politische Antipathie haben.

Diese fünf Männer sind die leitenden Personen für die Friedensverhandlungen; die Entscheidung steht schließlich bei Wilson. Die Zustimmung an Deutschland, die Hauptbedingungen ohne weiteres anzunehmen, steht im Widerspruch mit allem diplomatischen Verfahren, das notwendig für harte Forderungen die äußere Form wahren wollte. Es ist schon daraus zu erkennen, daß die Ententevertreter keine Zeitzeit in der internationalen Politik durchgemacht haben. Sie würden sonst aus den Erfahrungen als erstes Gebot der Staatskunst erkannt haben, daß man die Zustimmung nicht verbauen, sondern sich freie Wege offen halten soll. Daran denkt die Entente nicht, sie ludet nur der Wahrscheinlichkeit der Gegenwart und hat auch den Präsidenten Wilson mit seinen Verhandlungsvorschlägen in die Ecke gedrängt. Diese politische Triebfeder in für kommende Möglichkeiten am besten geeignet, das merken auch die neutralen Staaten. Denn der Weltkrieg mit seiner großen Opfer hat die politische Verantwortlichkeit durchaus nicht eingeholt,

und man merkt nichts davon, daß alle Staaten völlig freizumachen sind. Jedenfalls wird man nirgendwo Deutschlands Beispiel folgen und allgemein abstrafen.

Die Gegner sagen, es müßte heute anders als sonst beim Friedensschluß gehandelt werden, weil ein so furchtbarer Krieg wie der Weltkrieg noch nicht da war. Schlimmer als der Krieg war aber der feindliche Vernichtungswille, denn nur dieser ist es gewesen, der dem Krieg seine Dauer gegeben hat. Das feindliche Deutschland hatte schon im Dezember 1916 Friedensverhandlungen angeboten, aber sie sind glatt abgelehnt worden. Ebenso die späteren erneuten Angebote. Die Schuld für die Kriegsverlängerung lag also ebenso wenig bei uns, wie bei uns die Kriegszufolge gelegen hat. Das loben veröffentlichte Buch des früheren Staatssekretärs von Jagow über die Kriegszufolge entkräftet schamlos die Behauptung, daß Deutschland das österreichische Ultimatum an Serbien vom 22. Juli 1914 absichtlich in eine unannehmbare Form habe bringen lassen, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Im Gegenteil haben die deutschen Staatsminister (Reichsminister von Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow) das österreichische Ultimatum an Serbien für reichlich scharf erklärt und es nur abgelehnt, die verbündete habsburgische Monarchie einem vorurteilsvollen Schiedsgericht anzustellen. Die deutsche Diplomatie hat es schwer, gegen den Nationalismus der Gegner aufzukommen. Aber die Gewißheit, daß es sich um die Zukunftsfreiheit der ganzen Welt handelt, wird ihre Kräfte stärken gegen Einzelgänger und Gewalt.

Ueberreichung der Bedingungen am 10. Mai?

Der nach Versailles entlandte Berichterstatter der D. U. meldet: Soweit sich bis heute die politische Lage überblicken läßt, tritt immer deutlicher zutage, daß die vorzeitige Einleitung der deutschen Friedensdelegation durch die französische Regierung nur der Zweck verfolgt hat, durch die Annäherung der Deutschen in Versailles einen Druck auf den Widerstand der Verbündeten auszuüben. Dieser Zweck ist jedoch nicht erreicht worden, da bisher über den Termin, an dem die Friedensbedingungen überreicht werden, noch immer völlige Unklarheit herrscht. Wie der Berichterstatter von gutunterrichteter Seite erzählt, hat die Forderung der deutschen Delegation, nicht länger über den Zeitpunkt der Ueberreichung der Friedensbedingungen im Unklaren zu bleiben, in hohem Grade auf die amerikanische Seite eingewirkt. Die am Sonnabend in Paris unter dem Vorwort Clemenceaus stattgefundenen Konferenzen scheitern an der Hand der jetzt in Paris vorliegenden Reichsverfassung die Generalvollmacht der deutschen Delegation als nicht anerkannt zu haben. Wie bestimmt verhandelt wird die französische Regierung Sonntagabend, den 10. Mai, als Termin für die Ueberreichung der Friedensbedingungen festsetzen. Es liegt auf der Hand, daß die Festlegung gerade dieses Termins eine Anspielung auf die Ereignisse des Jahres 1871 ist. Es verleiht ferner, daß den Deutschen nach der Ueberreichung der historischen Dokumente wahrscheinlich eine Frist von 10 Tagen eingeräumt wird, um die Bedingungen in Weimar vorlegen zu können. Während dieser Zeit hofft man mit den inzwischen in Paris eingetroffenen österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegationen in Verhandlungen treten zu können. Obwohl es heißt, man habe sich jetzt in Paris den Bedingungen dieser Zeit hofft man mit den inzwischen in Paris eingetroffenen österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegationen in Verhandlungen treten zu können. Obwohl es heißt, man habe sich jetzt in Paris den Bedingungen dieser Zeit hofft man mit den inzwischen in Paris eingetroffenen österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegationen in Verhandlungen treten zu können.

Eine neue deutsche Anfrage.

Nach einer Meldung der Neuen Berliner 12 Uhr Zeitung haben die deutschen Delegierten

beschlossen, eine neue Anfrage an die Alliierten zu richten, wenn die Uebernahme der Friedensbedingungen zu erwarten sei. Diese Anfrage enthalte die Mitteilung, daß, wenn eine weitere Verzögerung bevorstehe, die Reichsminister in Versailles nach Berlin zurückkehren würden. Die Antwort sei bis gestern nachmittags 5 Uhr geltend zu machen. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß bei dieser von der 12 Uhr Zeitung unter der Ueberschrift „Ultimatum der deutschen Delegierten an die Entente“ gebrachten Meldung von einem Ultimatum nicht die Rede ist, denn Graf Brockdorff-Rantzau ist in Versailles.

Die Ueberreichung des Friedensvertrages.

„Echo de Paris“ berichtet: Der Vertragsentwurf ist endgültig festgelegt und bereits im Druck, der in zwei Tagen beendet sein kann. Die Ueberreichung des Vertrages soll Donnerstag nachmittag in Versailles durch Clemenceau erfolgen. Das Wort nennt verschiedene Kapitel des Vertrages in ihrer endgültigen Form und Reihenfolge:

1. Einführung;
2. Grenzen Deutschlands;
3. Punkte bezüglich Grenzveränderungen;
4. Deutsche Kolonien;
5. Militärische, maritime und Luftflotten;
6. Kriegsgefangene;
7. Forderungen gegen Wilhelm II. und alle anderen Deutschen;
8. und 9. Wiedergutmachung und Finanzfragen, das heißt Restitution des Reichs, was Deutschland schuldet und seiner Zahlungsmöglichkeiten;
10. Wirtschaftsausschüsse;
11. Eisenbahnen und Schiffahrtswege;
12. Internationale Arbeitsbeschäftigung;
13. Garantien;
14. Allgemeine Naturerzeugnisse.

Ein peinlicher Zwischenfall

In Versailles hat sich am Sonntag ein Zwischenfall ereignet, der zwar an sich nicht bedeutend, aber doch kennzeichnend ist für die Verhandlung, die unseren Vertretern dort zuteil wird. Zwei Beamte der Delegation, Herr Klee, Leiter des Organisationsbureaus, und Telegraphen-Inspektor Reugebauer, wollten im Dienstvertrauen in Bealemana des deutschen Kuriers nach Berlin reisen. Beide hatten den Zichterschein des Obersten Deutscher, des Chefs der französischen Militärmission in Versailles, und wurden in einem Dienstauto nach der Gare du Nord gebracht. Der dort dienende Offizier forderte die Papiere, erklärte sodann die Weiterreise des Obersten Deutscher für unzulässig und verbot die Abfahrt. Die deutschen Beamten protestierten dagegen, worauf der französische Offizier ihnen den Mund verbot, ihnen mit dem Stabe drohte und sie unter Militärbeobachtung nach Versailles zurücktransportierte. Die deutsche Delegation hat Beschwerde bei der französischen Regierung eingeleitet. Das Ergebnis der Beschwerde bleibt abzuwarten.

Die Finanzfrage des Friedensvertrages.

Am „Somme Libre“ wird ausführt, der englische Vorschlag, dem sich die Franzosen angeschlossen, sehe dahin, Deutschland soll als erste Anzahlung einen Betrag von 20 Milliarden Mark in Zwanzigwöcheln innerhalb 18 Monaten zur Verfügung stellen. Dieser Betrag soll zur beschleunigten Bezahlung dienen, und zwar sollen vier Fünftel zur Bezahlung des Wiederaufbaues der Verbündeten, 150 Millionen Mark zur Abdeckung der Schulden bei den Neutralen dienen, Verzinsung und Tilgung von Deutschland aufgebracht werden. Der Zinsfuß ist noch nicht angegeben. Um die Wechsel unzulässig zu machen, sollen die fünf Großmächte, Belgien und die fünf Neutralen Garantie leisten.

In ähnlicher Weise sollen 7 Milliarden Mark durch Oesterreich-Ungarn aufgebracht werden. Mit diesem Plan sind die Amerikaner aber nicht einverstanden. Wie es heißt, beabsichtigen die Amerikaner, ihre eigenen Wege zu gehen. Es bleibt abzuwarten, welche Haltung Wilson bei der Finanzfrage einnimmt. Von deutscher Seite wird großer Wert darauf gelegt, den Wiederaufbau Frankreichs und Belgiens selbst vorzunehmen, nicht einfach an die Schuldenselbstrechnung zu bezahlen. Die Fachleute besprechen den Plan

iner großen deutschen gemischtwirtschaftlichen Unternehmung deutscher Firmen zum Wiederaufbau mit deutschen Arbeitskräften und deutschem Gerät. Dadurch würde der Schadenerfolg für Deutschland leichter tragbar, billiger und auch wirtschaftlich günstiger.

„Heure“ bringt eine Darstellung der Schulden Frankreichs, welche danach eine Höhe von 150 Milliarden erreichen. Die Franzosen rechnen immer noch, daß Deutschland 100 Milliarden Franken zahlen könne, eine Annahme, die einen erschreckenden Finanzdiktatorismus zeigt. Eine Enttäuschung ist hier unausbleiblich, da auch ein nur annähernder Betrag nicht in Betracht kommen kann. Die französischen Berechnungen erwähnen niemals die deutschen Gegenrechnungen, die für den Wirtschaftskrieg, Liquidationen und Raub in den Kolonien usw. präventiert werden, und die nicht unbedeutend sind. Die Schäden, die die Auslandsfirmen erlitten haben, müssen vom deutschen Schadenerfolg abgezogen werden.

Die Zugeständnisse an Belgien.

Dem „Amsterdamer Telegraaf“ zufolge vertritt der Sonderkorrespondent der „Times“ in Brüssel, daß Belgien folgende Zugeständnisse gemacht worden sind:

1. 2½ Milliarden Franken in Gold, zahlbar innerhalb von 2 Jahren.
2. Annullierung der Kriegsschuld Belgiens an England, Frankreich und Amerika.
3. Lieferung von 3 Millionen Tonnen Steinkohlen pro Jahr bis zu einem Gesamtwert von 20 Millionen Franc durch Deutschland an Belgien für den Zeitraum von 10 Jahren.
4. Sofortige Rückgabe des von Deutschland weggenommenen Industriematerials und Viehes, sowie der weggenommenen Herde oder sonstigen Zugtiere.
5. Vertretung im obersten Wirtschaftsrat.
6. Unterstützung der belgischen Ansprüche auf Revision des Vertrages von 1839 durch die Alliierten.
7. Erlaubnis, mit Zustimmung eine Zollunion zu schließen.
8. Ausschreibung einer neuen 6 Monaten abzuhaltenden Volksabstimmung über die Einverleibung der Kreise Namend und Euren mit Porendet und dem Herzogentwald.
9. Zugeständnisse einer Stimme bei der Verwaltung über die Mandate für die Verwaltung der deutschen Kolonien in Afrika.

Die italienischen Ansprüche.

Eine „Lemps“-Meldung gibt die italienischen Ansprüche wieder. 1. Die Modifikation des Londoner Vertrages werde zugestanden, wenn die Gebiete nicht an die Südslaven fallen, sondern selbständig werden. 2. Name in uneingeschränkter amnestieren auf Grund der Volksabstimmung.

Der Ausfall Nordfrankreichs.

Die in Versailles weilenden Generalstabler haben positive Vorarbeiten angearbeitet, die sich damit befassen, wie unsere deutschen Arbeiter, die im Austausch für die deutschen Kriegsgefangenen nach Belgien und Frankreich gehen, den Wiederaufbau vollbringen sollen. Die deutschen Generalstabler wollen diese Aufgabe nur in völliger Übereinstimmung mit den französischen Generalstablern lösen. Ein Depeschewechsel, der noch vor der Abreise nach Versailles erlittet, zeigt, daß die letzteren damit einverstanden sind, schon aus dem Grunde, da die französische Arbeiterschaft selbst Vorarbeiten leistet, daß das weitere Verbleiben deutscher Kriegsgefangener die Löhne drücken könnte. Keine Gefahr dagegen bestünde, wenn freie deutsche Arbeiter durch die Generalstabler angeworben und die Löhne festgesetzt würden, die den französischen entsprechen. Ueberhaupt sollen gewerkschaftliche Löhne, annehmbare Arbeitsverhältnisse, eine unumkehrbare persönliche Freiheit, die Möglichkeit, Urlaube bei den Familien dahin zu verbringen, Bedingung sein.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Gynatten. 30

Wo ein erfahrener, geübter Maler wohl mit großer Bedachtsamkeit gearbeitet hätte, da tauchte Sjarolta den Pinsel nützig in die Farbe mit dem Gedanken: „Es ist ja bloß ein Verzicht, nichtig, es liegt nichts daran!“ Und sich auschlechtig der Färbung ihrer Augen und ihres Gesichts überlassend, legte sie fest einen Farbenton neben den anderen. Alle Kräfte spannte sie an, um in dieser Stille ein dauerndes Andenken an den „Volanton“ zu schaffen.

Blödsinnig tönte hinter ihr Mayersteins fröhliche Stimme. Sie fuhr erschreckt zusammen und wendete sich dann an seiner Ueberraschung über ihre Arbeit. „Sie haben mich sehr erschreckt, Herr Mayerstein.“ sagte Sjarolta.

„Das bedauere ich tief, dagegen freut es mich ganz unbändig, der Erste zu sein, der hinter ihre Ehrliebe gekommen ist und mehr noch, der Erste zu sein, der das Glück hat, Sie als eine der Unfrigen zu begreifen. Fräulein Sjarolta, im Geiste sehe ich schon den Vorbeir über Ihrem dunklen Köpfchen schweben.“

In des jungen Mädchens Augen drängten sich Tränen der verletzten Eitelkeit. „Sie brauchen mich nicht zu verpötern, ich weiß, daß ich nichts kann“, murmelte sie mit zuckenden Lippen.

Einen Augenblick starrte sie der Maler verschlüsselt an, dann brach er los: „Wer denkt an Spott? Ich weiß nicht, und unterfände ein anderer es zu tun, ich schlage ihm den Schädel ein. Da schauen Sie gefälligst her, und er bilde sich rasch, um ihr Etzgenbuch aufzuheben.“ Gut haben Sie gemacht, sehr gut, ein Wulstler bringt das nicht aus. Sie sind meine Schülerin, Sjarolta, — fassen Sie jetzt den ganzen Stein ein und dann fort, es ist bereits ein Viertel auf sieben.“

Das junge Mädchen war vollständig verwirrt, in eine Art Taumel versetzt und unfähig, seine Siebenfachen ohne fremde Hilfe zusammen zu setzen. Der Maler sah es und half ihr Schweigend.

Ferner sollen die Roh- und Arbeitsmaterialien aus Deutschland bezogen, für Sicherung in gesundheitlicher Hinsicht beispielsweise bei Unterbringung auf dem Lande gesorgt werden, da die primitiven französischen Verhältnisse den deutschen Arbeitern kaum genügen werden.

Holland verweigert die Auslieferung des Kaisers.

Nach einem drahtlosen Bericht der Niederländischen Telegraphen-Agentur aus Rotterdam veröffentlicht „Newport Tribune“ ein Telegramm aus London, in welchem es heißt, eine Untersuchung habe die Möglichkeit ergeben, daß Holland sich vielleicht weigern wird, den früheren deutschen Kaiser auszuliefern, da er sich keines der in den holländischen Auslieferungsverträgen angeführten Verbrechen schuldig gemacht habe.

Rückkehr der amerikanischen Truppen aus Europa.

Einem drahtlosen Bericht der Niederländischen Telegraphen-Agentur aus Washington zufolge wird vom Kriegsamt bestätigt, daß nicht die Absicht besteht, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages amerikanische Truppen länger in Deutschland zu belassen, als durch die Schiffstransporte bedingt wird. Man hofft, alle in Europa befindlichen amerikanischen Truppen im September nach den Vereinigten Staaten zurückzubringen zu haben.

Die Säuberung Münchens.

Heber die Säuberungsarbeiten in München berichtet der „Vol. Anz.“ unterm 4. Mai. Vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, zog heute weitere Truppen ein. Die Münchener Schutzleute haben seit heute nachmittag wieder in der alten Uniform ohne rote Armabünde, aber mit Starabinern in Doppelposten auf den Straßen. Bis jetzt hat es 150 Tote und etwa 900 Verwundete gegeben. Am Verhaftungen wurden über 3000 vorgenommen. Unter den handrechtlich Erfassten ist auch der Kommunist Zentheimer. Der Oberkommandierende der roten Arme, Eglhofer, der bei einem Fluchtversuch aus einem Keller, wo er gefangen war, von Wachtposten erschossen wurde, war ein 21jähriger defertierter Matrosen, der bei der Marinemiliz unter der Mangelbezeichnung: „Michaels“ zum Tode verurteilt worden war und schon vorher in Bayern ein Jahr Zuchthaus verbüßt hatte. Bis auf zwei Angehörige der Gardschützenbrigade sind die Namen der von den Spartakisten in München erschossenen Geiseln nimmer festgestellt. Die Blätter nennen noch außer den bereits mitgeteilten Walter Neubaus, München, Wilhelm von Seiditz, München, und Walter Deise. Der Befehl zur Hinrichtung gab der Kommandant Fritz Seidel aus Chemnitz und sein Stellvertreter Hausmann aus München. Letzterer erhob sich selbst, als er festgenommen werden sollte, Seidel wurde von der Menge erschlagen.

Wie der „Passauer Zig.“ gemeldet wird, sind am Sonntag 13, am Samstag 17 handrechtlich Erfassten in München erfolgt.

Aus Berlin wird unterm 5. Mai gemeldet. Der hiesige Ministerpräsident Hoffmann trifft heute, begleitet vom Kriegsminister Schaeppelhorst, hier ein. Privatmeldungen aus München zufolge ist der geistige Vormittag ruhig verlaufen. Nachmittags kam es wieder zu Straßenkämpfen. Zwei Leichen von erschossenen Geiseln sind bisher noch nicht rekonstruiert. Es wurden einzelne Gliedmaßen gefunden, wovon man schließt, daß die Zahl der getöteten Geiseln mehr als 10 betragt. Die in München angeordneten Zerstörungen sind außerordentlich umfangreich. Bedauerlich ist insbesondere die Vernichtung wertvoller Schriftstücke. Es bestätigt sich, daß Landauer getötet worden ist. Tamborher wurde gefangen und bei einem Stuchterstich erschossen. Erfassten wurde ferner der Spartakist Nagler.

Die Pressefreiheit in München ist sofort nach Einzug der Regierungstruppen wiederhergestellt worden.

Die kommunistischen Kämpfer in München.

Bei den Straßenkämpfen am Sonntag wurden am Rindermarkt in München, im Herzen der Altstadt, zwei Frauen, Mutter und Tochter, aus einem Speicher, aus dem seit Tagen unter den Dachziegeln hervorgegeschossen wurde, herausgeholt. Sie hatten viel Munition und Handgranaten. In der Hofstraße ist eine Frau, Mutter von fünf Kindern, die zum Fenster hinausgeschossen hatte und noch mit der Waffe in der Hand im Zimmer angetroffen wurde, sofort erschossen worden.

Münchener Spartakisten auf der Flucht.

Die der „Vol. Anz.“ meldet, durchfahren zahlreiche bewaffnete Automobile mit flüchtenden Spartakisten aus München das südbayerische Gebiet in der Richtung Braunstein-Neichenhall. Längs der deutsch-österreichischen Grenze sind harte Sicherheitsmaßnahmen eingetroffen, um die Kommunisten aufzuhalten. In mehreren Ortschaften des Voralpengebietes haben Spartakistische Räuberbanden Bauernhöfe angegriffen und ausgeplündert. Der Schriftleiter der Münchener „Roten Zinns“, der Kommunist Kai Günther, der noch zuletzt Polizeipräsident war, ist handrechtlich erschossen worden. Dr. Meißel vom Ministerium des Innern, der schon Eisners Revolutionsgehilfe war, ist verhaftet worden. Auf den Münchener Friedhöfen lagen am Sonntagabend bereits 179 Tote aus den Straßenkämpfen und handrechtlich Erfassten.

Leviens verhaftet.

Bei der Verhaftung von Spartakistenführern ist der bekannte Militäer Zentheimer bei seiner Verhaftung erschlagen worden. Dr. Leviens, der auf der Flucht mit einem Sägesägen in Augsburg verstanden wurde, konnte dabei verhaftet werden.

Zur Biste der Geiseln.

Bei einer Berliner Anstalt ist gestern fünf eine telefonische Mitteilung aus dem Münchener Polizeipräsidium eingelaufen, wonach von den vor einigen Tagen unter den erschossenen Geiseln Genannten Geheimrat Tollmann sich außerhalb von München befinden soll. Die Vaterstadt und Töchter sind nicht unter den von der Polizei festgestellten Toten, befinden sich also vermutlich am Leben.

Verlegung nur des Militärministeriums nach München.

Aus Bamberg wird gemeldet: Das Militärministerium wird, da der amtliche Apparat für die zu leistenden Arbeiten, besonders für die Aufstellung des alten Heeres, nicht ausreicht, nach München verlegt. Das Militärministerium bleibt jedoch vorläufig in Bamberg.

Nachdem die militärischen Operationen gegen München zum Abschluß gekommen sind, wird von zentraler Seite in Berlin dazu noch festendes mitgeteilt. Die vom württembergischen Kriegsministerium herangekommene Meldung, daß die Oberleitung in den Händen des Reichswehrministers liege, war durchaus zutreffend. Die württembergische und die bayerische Regierung hatten dazu ihr Einverständnis gegeben. Nach dem beträchtliche Truppenmassen der Reichswehr nach Bayern in Bewegung gesetzt worden waren, mußte eine Garantie dafür geschaffen werden, daß die Operation auch durchaus einseitig gelöst und konsequent zu Ende geführt werden würde. Es wäre ein merkwürdiger Zustand eingetreten, wenn nicht die Truppen der drei Monarchen kraft autarkischer Anordnungen ihre Aufgaben herangegangen wären. Deswegen ist natürlich auch die Zeitungsnachricht falsch gewesen, daß der oberste Kriegsminister Schaeppelhorst, ehe der direkte Fernruf gegen München begann, noch einmal zu Verhandlungen mit den Aufständischen in der Nähe der Tür an einem für fünf Personen gedeckten Tisch. Man hatte den **Vandhoffer** in einem kleinen Ort nicht weit von **Milred** getroffen und ihn eingeladen, sich der Gesellschaft anzuschließen.

„Endlich!“ rief Herr Ludwig den Heimkehrer entgegen und stand auf, um ihnen der Reife nach die Hand zu schütteln. „Na, Sjarolta, hat's Dir gefallen?“

„Sehr gut, Onkel Ludwig,“ erwiderte sie leise vorlegen.

Man setzte sich und Hornbostel füllte die Gläser mit alten Vobollfamer, der wie klüffiges Gold durch den Kristall schimmerte.

„Wie sind die Herrschaften zufrieden mit ihrem heutigen Zagever?“ fragte er dann.

„Es hat einen glorreichen Abschluß gefunden, ich habe einen herrlichen Fund getan, Besteher!“ erwiderte Mayerstein geheimnisvoll, zog Sjaroltas Stiggenbuch aus der Tasche und legte es vor Hornbostel hin.

„Kommen Sie, Gertrud, und Sie auch, Rezhelyi,“ sagte er hinzu.

Mayerstein schlug Blatt für Blatt um, langsam, feierlich, sodas jedem vollauf Zeit blieb zur Beschäftigung der Stiggen und Studien. Eine Erklärung oder ein Urteil gab er nicht. Dagegen fragte er nach einer Weile: „Was sagen Sie dazu?“

„Das alle diese Sachen von der Hand eines hervorragenden Talents herrühren, erwiderte Hornbostel.“

Während alle in das Lob des jungen Talents einstimmten, hatte Rezhelyi sich noch nicht geduhert. Jetzt sagte er nur: „Eine feltene Begabung; es sind noch keine vollendeten Arbeiten, interessant genug, um Beachtung zu finden. Das ist mein Urteil.“

Mayerstein frohlockte: „Nun ist das Urteil der beiden Strengsten unter den Strengen gefallen, teuerste Kunstgenossin der Zukunft, und Sie brauchen nicht mehr bezweifeln, wie ein Häufel Unglück. Ich sage Ihnen ja, daß man Sie nicht gleich **mauflot** schlagen würde.“

ten nach Ingolstadt gegangen sei. Bis zur Einnahme von München hatte Generalleutnant von Oden lediglich den Direktiven Folge zu leisten, die ihm vom Reichswehrminister zugehen. Nach Wiederherstellung gesicherter Zustände in München geht selbstverständlich auch die militärische Leitung vollständig in bayerische Hände über. Die Ueberführung der bayerischen Verbände, die in den letzten Tagen aus dem Boden gestampft werden mußten, in die Reichswehr wird nun unverzüglich konstatieren gehen.

Ein polnisches Dementi.

Die deutsche Waffenstillstandskommission Berlin teilt aus dem Sitzungsbericht in Spa vom 4. Mai mit:

Auf die an Marshall Foch gerichtete Note des Reichsministers Erzberger über die polnischen Angriffsabsichten überreichte die französische Kommission in Spa am 4. Mai folgende Antwort:

„Herr Paderewski, der Chef der polnischen Regierung, dementiert aus bestimmteste, daß die polnische Regierung herausfordernde Absichten gegen Polen und Oberschlesien habe und daß polnische Streitkräfte dorthin geschickt worden seien. Er fügte hinzu, daß wenn Truppenbewegungen in diesen Gebieten beobachtet worden seien, es sich nur um lokale Truppenabteilungen handeln könne, welche die Ablösung oder Verproviantierung der schon dort stationierten Truppen sichern. Sowie er wisse, seien keine polnischen Truppen in Oberschlesien, außer vielleicht in der Gegend von Teschen, die für Deutschland ohne Interesse seien. Herr Paderewski erklärt außerdem, daß Polen entschlossen sei, die Bedingungen des mit Deutschland geschlossenen Waffenstillstandes restlos einzuhalten. Bringen Sie diese Erklärung gefälligst zur Kenntnis der deutschen Regierung.“

Unruhen in Straßburg.

In Straßburg war es am Sonntag durch unbedachte Neuerungen von „Fischhändlern“ zu Ausschreitungen gekommen, in deren Verlauf in der Innenstadt mehrere Geschäfte geplündert wurden. Mittags sollte die Ruhe wiederhergestellt sein. Nach einer neuerlichen Meldung jedoch stellen sich die Vorgänge etwas anders dar:

Straßburg, 5. Mai. Das Warenhaus Jock beziffert den Schaden, den es bei den gestrigen Unruhen erlitten hat, auf mehrere Millionen Mark. Am Sonntagabend kam es zu neuen Plünderungen. Die Menschenmenge zertrümmerte den Eingang des Warenhauses Fleig mit Handgranaten und raubte es aus, wobei scharfe Schüsse abgegeben wurden. Hierbei wurden zwei Personen aus der Menge verwundet und eine getötet. Ferner wurden drei Soldaten, die dem Greifswalder Bataillon angehören, verwundet. Die Schießereien dauerten bis 4 Uhr morgens an. Am heutigen Vormittag sammelte sich abermals eine große Menge in den Hauptstraßen und nahm eine drohende Haltung gegen das Warenhaus Wertheim an. Die Unruhen dauern fort.

Noch immer keine Freigabe der Fischerei im Kattegat und Skagerrak.

Auf eine mündliche Anfrage teilte der Stabschef der britischen Mission am 1. Mai in Spa mit, daß die Fischerei in der Nordsee infolge eines erwidert worden sei, als man das in der Nordsee erlaubte Gebiet ausdehnt, die Fischerei im südlichen Teil des Kattegat geat-

„Die Sjarolta, Du bist die vielversprechendste Schülerin, der das Stiggenbuch gehört,“ rief Hornbostel in einer Aufregung, die feiner von der Fischgesellschaft jemals an ihm beobachtet hatte.

Gertrud Franke war von allen am wenigsten überredbar gewesen, als Sjarolta sich als die Eigentümerin des Stiggenbuches entpuppte, denn er hatte schon längst bemerkt, daß ihre junge Freundin im Geheimen lachte.

„Aber, daß ich an Dir auch noch die Freigabe erlebe, das ist großartig,“ rief Hornbostel immer noch in voller Aufregung. „Und aus aller Not sind wir auch. Der Weg, den Du zu gehen hast, liegt jetzt klar und deutlich vor uns, Du bildest Dich als Malerin aus.“

„Und ich bin es, der sie ausbildet, ich, ihr Entdecker,“ rief Mayerstein begeistert.

„Selbstverständlich!“ stimmte Hornbostel zu.

Es war ein fröhlicher, fetter Abend für alle besonders für Sjarolta und ihren Flieger, dessen Diebstahlsausflug aus Zingentagen sich an ihn erfüllte.

Obgleich man schon das erste Septemberviertel hinter sich hatte, war der Abend so schön wie warm, wie mitten im Hochsommer und gegen zehn Uhr schlug Hornbostel noch einen Gang nach der See vor. Der folgende Tag sollte der Erholung gehören und so kam wenig darauf an, ob man etwas früher oder später die Ruhe suchte.

Sjarolta war an Rezhelyis Seite geraten. An See blieb sie stehen, und ihr Begleiter, ebenso Schweigsam und ins Schauen der herrlichen Natur versunken, wie sie selbst, stellte sich neben sie.

„Das ist etwas für uns, für Sie und für mich,“ sagte er nach einer Weile so plötzlich, daß Sjarolta ein wenig zusammenfuhr, und wenn Sie einmal allen technischen Schwierigkeiten unserer Kunst gewachsen sind, müssen Sie hierher zurückkehren und einen solchen Augenblick zu erhaschen suchen zur Wiedergeburt im Bild.“

Sjarolta erbeute vor Freude bei diesem Beweis großen Vertrauens, das der erste, spätere Künstler in sie und ihre Fähigkeiten setzte. 222,17

tet und einen minenfreien Zugang zu den Nordseegebieten angewiesen habe.

Diese Konzessionen, die in einem Zinspruch von 29 April als von weitgehender Natur dargestellt wurden, sind praktisch ohne jede Bedeutung. Erstens ist der neu hinzugekommene Nordseepfand für den Fischfang zu klein, um von Nutzen zu sein. Zweitens ist gerade das ergiebige Gebiet des nördlichen Kattegat und des Skagerrak immer noch verboten, und drittens ist den Fischern die Durchfahrt durch das Lageraal nicht gestattet, so daß sie nicht die Möglichkeit haben, die Fänge je nach Ergebnis und Wetterverhältnissen in der Nord- oder in der Ostsee abzuleiten, was eine große Verzögerung bedingt.

Die Verteilung der deutschen Handelschiffe

„Holl. Nieuws Bureau“ meldet aus Paris: Es wurde vereinbart, daß die deutschen Kaufmannschiffe, die während des Krieges in gewissen Häfen Zuflucht suchten, dem Staat, in dessen Häfen sie sich befinden, zugestellt werden. Die Schiffe, die damals in brasilianischen Häfen unterkunft suchten, werden also künftig in Brasilien gehören. Es wurde eine Regelung dahingehend getroffen, daß der Wert der Schiffe von der von den betreffenden Staaten verlangten Entschädigung abgezogen werden soll.

Unter Bankier heißt „Rohle“

Man schreibt aus dem Ruhrrevier: Der Industriebezirk am Niederrhein und Ruhr wird wohl noch auf lange Zeit der Standort von Truppen sein, um mindestens werden sie ihn auch später umgeben, um schnell zur Stelle sein zu können, und wenn nicht alles mißlingt, wird das Reichs- und Staatskommissariat in Essen nicht nur, wie man ursprünglich annahm, eine vorübergehende, sondern eine dauernde Einrichtung sein, die in Zukunft vielleicht manches Unheil verhüten kann und allein damit schon für das Reich rechtfertigen dürfte. Welche Worte auf diese Spiele laßen, kann man am besten daraus erkennen, daß in den ersten drei Aprilwochen nicht weniger als eine halbe Million Schichten ausfuhren und ein Anfall an Stollenförderung in Höhe von 32 Millionen Tonnen in dieser Zeit einfiel! Was das bedeutet, werden wir alle ermessen, wenn wir hören, daß wir in dieser Zeit die glänzendsten Angebote des Auslandes in Äthen, Antwerpen, Eger und Keilen ablehnen mußten, weil uns die Mittel zur Bezahlung fehlten, denn gegenwärtig hat das Deutsche Reich nun einen Bankier, der im Ausland Kredit eröffnen kann und dieser Bankier ist der Herrmann und sein Sohn heißt Rohle!

Arbeitsmangel als Streikfolge

Die Firma Krupp erklärte, eine Meldung aus Essen zufolge, in einer stündlichen Sitzung den Vorkriegsstand, daß ihre Bestimmungen, an Stelle von Kriegsmaterial genügend Aufträge in anderen Erzeugnissen aus dem Inlande herbeizuführen, keinen vollen Erfolg gehabt habe, weil auch heute noch in Deutschland die Arbeitsmangel sehr stark und ein Bedarf an vielen Gebieten der Erzeugung der Kruppischen Werke einfach nicht vorhanden sei. Bis vor einiger Zeit hätten immerhin aus dem neutralen Ausland eine Reihe von Aufträgen herbeigeholt werden können, neuerlich seien aber die neutralen Länder mit Erteilung von Aufträgen nach Deutschland sehr zurückhaltend geworden, weil sie infolge der andauernden Streiks keine Sicherheit für vertragmäßige Erledigung der Aufträge zu haben glaubten. So seien in letzter Zeit verschiedene Aufträge, um die sich die Firma Krupp bemüht habe, lediglich auf Grund der gegenwärtigen deutschen Verhältnisse nach England und Amerika vergeben worden. Für die Erledigung von Aufträgen aus dem neutralen Ausland sei die Wiederkehr von Ruhe, Ordnung und Arbeitsbeschäftigung dringend notwendig.

Östliches und Sächsisches

— Verworfene Erhöhung der Kohlenpreise. Nachdem im sächsischen Kohlenbergbau die Ziebfundenschicht durchgehend ist, wird wahrscheinlich die nächste Folge eine Erhöhung der Kohlenpreise sein. Wie wir hören, finden bereits Verhandlungen über die Zuschläge statt, die auf die Steien gelegt werden sollen.

— Eine Erhöhung der Zehlfachverhältnisspreise hat das Reichsamtzinsministerium, das hierfür allein zuständig ist, auf das Bestimmteste abgelehnt. Auch wiederholte Vorstellungen der sächsischen Regierung waren erfolglos. Wenn in Sachsen trotzdem die Preise heraufgesetzt worden sind, so ist dies gegen die ausdrücklichen Anweisungen der Reichsamtzinsverwaltung geschehen. Die sächsische Regierung hat bereits Schritte unternommen, um die unzulässige Maßnahme wieder rückgängig zu machen.

— Verlecher mit Süßigkeiten. Das Kriegsministerium hat in einer kürzlich durch die Presse gelangenen Mitteilung auf die §§ 1 und 5 der Ausführungsverordnungen über den Verkehr mit Süßigkeiten vom 28. Januar 1919 hingewiesen, wonach Süßigkeiten im Kleinhandel in nicht handelsüblicher Verpackung (in Altpapier, Nusspapieren, Tassen, Spielwaren usw.) nur auf ausdrückliches Verlangen des Käufers abgegeben werden dürfen. Auf Anforderung des Käufers müßte folglich, wenn die gewünschten Arten von Süßigkeiten nicht auch offen oder in handelsüblicher Verpackung gehandelt werden, allenfalls die Altpapier- u. Spielwaren- u. ihr Inhalt getrennt zum Höchstpreis abgegeben wer-

den. Auch beim Verkauf von Altpapier usw. dürfen selbstverständlich nur solche Preise gestellt werden, daß nach Abrechnung des angemessenen Wertes für Altpapier und Süßigkeiten die Höchstpreise nicht überschritten werden. Ferner dürfen Mischungen von Süßigkeiten verschiedener Preisklassen nur auf Verlangen des Käufers an Verbraucher abgegeben werden.

— Tarifbewegung der Textilangestellten. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hat am 25. April einen neuen Tarif eingereicht, der auf Veranschlagung aufgebaut ist und in dem gefordert werden sollte zur Zahlung der bei Kriegsausbruch gestiegenen Gehälter bis 1. d. M. Wirtschaftsbetriebe in Höhe eines neuen Monatsgehältes, so fortige Wahl von Angestelltenausschüssen und Mitbestimmungsrecht der Angestellten. In einer am Sonntag in Chemnitz stattgefundenen Versammlung der kaufmännischen und technischen Angestellten der Textilindustrie wurde zu diesen Forderungen Stellung genommen und eine Entschließung gefaßt, in der gegen die Billigkeit des jetzigen Tarifs protestiert und ferner beschlossen wurde, nötigenfalls morgen Mittwoch in den Maschinen zu treten.

— Englische Miederstoffe in Zürich. Wie aus den Kreisen der Großkonfektion verlautet, nehmen Schweizer Firmen, sowie andere Modehäuser im besetzten Gebiet, schon jetzt von Engländern und Privatpersonen Bestellungen auf englische fertige Herren- und Damenkleider und Miederstoffe, die sie zu ungünstig niedrigen Preisen, als wir augenblicklich zu zahlen gezwungen sind, unmittelbar nach Aufhebung der Blockade zu liefern versprechen. Da aber schon im März von Zürich im neutralen Ausland die Aufhebung der schwarzen Listen erfolgt, so ist anzunehmen, daß schon jetzt größere Mengen englischer Miederwaren den Weg in das besetzte Gebiet finden, so daß die dort anwesenden Firmen sogar schon detaillierte Waren auf Lager haben. Auf dem Wege des Schmuggels werden wir also wahrscheinlich bald mit englischen Stoffen beglückt werden.

— Hohentehle-Grünthal, 6. Mai. Die von der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes zum Gedenke der deutschen Kriegs- und Kämpfer am 3. und 4. Mai hier und im Hohenortener Friedhof veranstaltete Gedenk- und Trauerfeier zur Erinnerung an die deutschen Helden, welche für die deutsche Sache und Freiheit gestorben sind, wurde sehr erfolgreich durchgeführt. Die Teilnehmerzahl betrug 121, 59 M. Die Eingangsreden in eine Zeitungsbeilage, deren Beträge ausschließlich der Verwendung der Ortsgruppe vorbehalten sein sollten, belaufen sich auf 696 M. In letzter Zeit gelangten bereits namhafte Beträge von Frauen und Jungmännern von Hohentehle-Grünthal, Obermannsdorf und Gersdorf an die Ortsgruppe. Diese Beträge hatten sich in dankenswerter Weise einer rührigen Werkstätte für den Volksbund unterzogen. Jeder das Gesamtergebnis dieser noch nicht abgeschlossenen Tätigkeit wird in der nächsten Woche angetragener öffentlicher Versammlung berichtet werden. Der Tag der Veranstaltung wird im Anhangsteil noch bekannt gegeben. — Allen obden Spenden und Fortschritt des guten Werkes, sowie den freiwilligen Helferinnen sei vielmals der herzlichste Dank ausgesprochen! Die Entscheidung über das Schicksal der Gedenkmünzen muß nun in Paris fallen. Die Mittel für ein großzügiges Gedenkmünzenwerk mit 100 Millionen M. würde diesem Werke ein großer Segen beschließen sein! — In den der Ortsgruppe angegliederten Nachbargemeinden fanden Sammlungen für das Hilfswort am 17. und 18. Mai noch vorgenommen werden.

— Das nördliche Lebensmittellager teilt uns den Wochenverzehrsplan wie folgt mit: Dienstag: Leigwaren, ein kleiner Teil Getreide, Margarine, Freitag: Eier, Milch, Butter, Fleisch, für jede Person 1/4 Pfund. Weiterdem kommt zur Verteilung Margarine, ein kleiner Teil Butter, ferner für Kinder bis 6 Jahre 1 Tafel Schokolade.

— Zucht der Tiere. Der seit April 1917 im hiesigen Gemeindebau eröffnete Kinderhort für schulpflichtige Kinder ist in das dritte Jahr seines Bestehens eingetreten. Der dort hat den Zweck, Schulkinder, deren Eltern durch ihren Beruf oder durch schwierige häusliche Verhältnisse verhindert sind, ihren Kindern selbst die erforderliche Aufsicht und Erziehung zu gewähren, ein Heim zu bieten, wo sie unter liebevoller und zuverlässiger Pflege behütet und zu Gottesdienst und Gehorsam, Fleiß und Ordnung erzogen werden. Die Kinder sollen das Gute lieb gewinnen und das Böse meiden lernen. Die Schularbeiten werden unter Aufsicht angefertigt. In der freien Zeit werden die Kinder zu Vereinstätigkeit von allerlei nützlichen Dingen, wie auch zu freiem Spiel — bei glühendem Wetter möglichst im Freien — angehalten. Anmelden werden jederzeit im Rektorsbüro Baranow entgegengenommen.

— Das Verlecheramt ist im Dünenort hat am Sonntag seine Werten wieder geöffnet. Aufgenommen wurden 235 Kinder, darunter 10 aus unserer Stadt.

— Von der Papierindustrie. Von der Papierindustrie ist bekannt, daß die Preise für Papier auf dem Weltmarkt seit dem 1. April ab, die jetzt dieser Tage von einem hiesigen Geschäftsmann niedriger geschätzt werden. Dieselbe war am Montag auf Papier auf einen 10 Zentimeter langen, 3 Zentimeter breiten und 2 Zentimeter hohen — Holzblock niedergeschrieben. Wir haben der interessanten Meldung der jüngst berichtenden Papiernot unserer Patriotenversammlung inwieweit, um ihn der Nachtwelt zu überliefern.

— Diebstahl. Gestern Abend hat eine unbekannte Person aus der Adenklasse und aus dem Küchenbereich des im Deutschen Hause befindlichen Rudwigschen Grünwarengeschäfts Geldbeträge in Höhe von 239 M. gestohlen. Dem

Dieb, der von dem Vorhandensein des Geldes offenbar gewußt hat, war keine Tat infolgedessen gemacht worden, als die Wohnung einige Zeit ohne Aufsicht gelassen war.

— Sportverein „Zandow“. Der für heute Abend im Zandowhaus geplante Vortrag kann eingetretener Umstände halber erst morgen abgehalten werden. Herr Kurt Kramer wird über „Mummenspiele und deren Tätigkeit bei Ausübung des Sports“ sprechen. Freunde des Sports sind herzlich willkommen.

— Oberlungwitz, 6. Mai. In der Nacht zum Sonntag brachen unbekannte Täter in die an der Herrmannstraße gelegene Wohnung des Wirtshändlers Herrn Max Grünig ein und haben verschiedene Gegenstände, ein goldenes Einhorn und in der Nacht zum Montag bei dem Materialwarenhändler Herrn Fritz Müller verübt, wo die Diebe verschiedene Gegenstände durchstöbert und vor allem Schmuckstücke haben. Auch hier entnahmen die Täter merkwürdige Gegenstände.

— Oberlungwitz, 6. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, sind Versammlungen in Gera, um die hiesigen Vereine „Germania“ und „Zarunia“ zu einem allgemeinen Verein zu vereinigen, im Gange.

— Waldenburg, 5. Mai. Einen umfangreichen Zehlfachhandel, der schon seit längerer Zeit betrieben wurde, ist man am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof auf die Spur gekommen. Es wurde eine große Menge von ungefähr 500 Tausend Eiern beschlagnahmt, die der Zehlfachhändler in Schwaben zu 90 Pf. das Stück auf gekauft haben will. Die Eier waren nach Pommern bei Leipzig gerichtet, wo der Händler leben falls hatten Absatz zum Preise von 1,50 bis 2 Mark für das Stück erzielt. Die Eier wurden auch einen größeren Schinken. Wie fast wünschenswert die Eierhändler hier abzuwaschen sind, soll auch weiter in anderen Kreisen aus demselben Ort nach Leipzig gegangen sein.

— Chemnitz, 5. Mai. Die Kosten der drei Wahlen zur Nationalversammlung, zur Volkskammer und zur Stabsverbanderversammlung haben hier rund 60 000 Mark betragen. Hier von entfallen etwa 35 000 Mark auf die Kosten zur Aufstellung der Wählerlisten. — Wegen Schwarzschlächters wurden vom Schöffengericht verurteilt der Fleischermeister Böckeritz zu 3 Monaten, der Fleischer und Specksalzfabrikhaber Obermayer zu 6 Wochen Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, der Gutsbesitzer Hofmann in Wittmannsdorf zu 6 Monaten Gefängnis und 1300 Mk. Geldstrafe und der Kaufmann Elting in Erlau zu 2 Monaten Gefängnis und 324 Mk. Geldstrafe.

— Riesa, 5. Mai. An dem an der Stolberger Bahnhöhe nahe dem Bahnhof Neutrichen-Klassenbach befindlichen Bahnübergang fuhr am Sonntag ein zweispänniges Hochzeitsgespann auf der nach Markersdorf führenden Straße auf den kurz nach 7 Uhr abends die betreffende Stelle passierenden Personenzug zu. Infolge Sinaens merkten die Insassen und auch der Geschäftsführer des Wagens das Herannahen des Zuges erst im letzten Augenblick. Die Pferde scheuten zurück, die Hochzeitsleute sprangen aus dem Wagen, der Zug kam im letzten Augenblick noch rechtzeitig zum Halten und der Kutschwagen stürzte die Straßenböschung hinunter. Leichter starker Beschädigung des Wagens und leichter Verletzung des Sattelführers ist wunderbarer Weise niemand zu Schaden gekommen.

— Dresden, 5. Mai. In Vöckern sind in den letzten Wochen in Dresden 20 Personen neu erkrankt. Zwei Todesfälle sind zu verzeichnen. Die Gesamtzahl aller Krankheitsfälle in Dresden stellt sich auf 765, darunter 94 Todesfälle. In der letzten Woche ist auch ein Fall eingetreten, der den Verdacht des Fleckfiebers erweckt hat. Die Sache ist noch nicht geklärt.

— Meißen, 5. Mai. Zur Frage der Wiederherstellung unseres Auslandsverkehrs bietet die hiesige Porzellanindustrie einen sehr wertvollen Beitrag. Es liegen Aufträge von mehreren Millionen vornehmlich aus dem Ausland vor, deren Erledigung jedoch durch den herrschenden Rohstoffmangel große Schwierigkeiten findet. Auch hier zeigen sich die sehr üblen Folgen der großen Streiks.

— Leipzig, 5. Mai. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof war ein 43 Jahre alter Fabrikant aus Berlin vom nachdrängenden Publikum auf Bahnsteig 12 in einen zurückfahrenden Zug gehtoben worden, so daß er zwischen den Schienen und den Bahnsteig zu liegen kam. Offenbar infolge der ausgetretenen Angst ist er an einem Herzschlag verstorben. Verletzungen hat der Bedauernswerte nicht erlitten.

— Meerane, 5. Mai. Einen schmerzlichen Verlust hat ein Anwohner der Crotensalder Straße zu beklagen, dem ein geschlachtetes Schwein beschlagnahmt wurde, als er gerade im Begriffe war, diese für längere Zeit ausreichenden Leckerbissen nach Hause zu schaffen. Das Schwein, das für den Besteller und Verkäufer recht teuer werden dürfte, soll aus einem Nachbarort stammen.

— Zwickau, 5. Mai. Der Kommunistenführer Rühle soll sich, wie hiesige Zeitungen melden, mit anderen auswärtigen Spartakisten in Zwickau aufhalten, um aufs neue die Bergarbeiter in einen Streik hineinzubringen.

— Reinsdorf, 5. Mai. Nach dem Genusse von Wilschenschweinefleisch gestorben ist der im Ortsteile Wilschschneise wohnhafte 49 Jahre alte Bergarbeiter Weibauer nach mehrtägigem Krankenlager. Seine Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt, da sie gerichtlich untersucht werden soll. Der Verstorbene hinterläßt 4 Kinder. Ob der Tod Weibauers infolge des Genusses des Fleisches eingetreten ist, bedarf noch der Feststellung, da seine Angehörigen, die auch von dem Fleische gegessen haben, gesund geblieben sind, ebenso andere Arbeiter, die das gleiche Fleisch erhalten haben.

— Zwönitz, 5. Mai. Heute vormittag traf sich die gesamte Arbeiterschaft von Zwönitz, Niederzwönitz und Kühnhaide, etwa 1000 Personen, darunter auch viele Frauen, auf dem hiesigen Marktplatz und entsandte eine Abordnung auf das Rathaus, die eine den anderen Kommunalverbänden Sachsens gleichgestellte Nahrungsmittelverteilung forderte. Bürgermeister Zedler versprach der erregten Menge, für die Forderung einzutreten. Sodann begab sich die Abordnung in die Löwenapotheke und forderte von dem Besitzer Genehmigung über eine angeblich von ihm gelegentlich der Maheter getanen Äußerung, „man solle mit Kanonen und Maschinengewehren auf den Umzug schießen“. Der Beschuldigte verlangte Beweise für die ihm zugeschobene Äußerung, an der kein Wort wahr sei. Eine bei ihm abgehaltene Hausdurchsuchung verlief erfolglos. Dann begaben sich die Leute noch auf die Gemeindegasse, um dort die gleiche Forderung wegen der Nahrungsmittelverteilung zu stellen.

— Klingenthal, 5. Mai. Hier schied der 43-jährige Briefträger Paul Meinel freiwillig aus dem Leben; er tötete sich durch einen Schuß in den Kopf im Abort des Postamtes.

— Weida, 5. Mai. Eine schwere Bluttat ereignete sich hier im Kaffee Saal. Eine Anzahl Billardtöchter waren dort zu einem Abschiedskränzchen mit Angehörigen des Freiwilligenkorps vereint, das in diesen Tagen zum Grenzschutz Ost abziehen soll. In der 9. Abendstunde trat plötzlich der Unteroffizier Steinmüller an die Damengesellschaft heran und schob nach kurzem Gruß der einzigen 17 Jahre alten Tochter des Schneidemeisters Kneifel eine Revolverkugel durch den Kopf und gab dann auf sich selbst einen Schuß ab. Einer zweiten jungen Dame drang die Kugel in die Schulter. Fil. Kneifel starb noch in derselben Nacht, während der Täter auf dem Wege nach dem Lazarett Vera verstarb. Die Verlegung der anderen Dame ist nicht lebensgefährlich. Unglückliche Liebe soll den Soldaten zu seiner schrecklichen Tat veranlaßt haben.

— Torgau, 5. Mai. Heute vormittag hat der Landrat des Kreises Torgau, Geh. Regierungsrat von Wieland, seinem Leben durch Erschießen freiwillig ein Ende gemacht. Der Grund zur Tat liegt zweifellos im Schwermut und Nervenzerüttung, da der Landrat, der ein im Dienst und in seinen Arbeitsgeschäften aufgebender Mann war, sich die Folgen der Umwälzung außerordentlich zu Herzen nahm; von Wieland starb im 59. Lebensjahre.

Depeschen vom 6. Mai.

Leipzig. In der letzten Sitzung des Reichsrates wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen: „Bezüglich der Reichsregierung oder des Reichsministeriums, die Durchführung des Reichsorganisationsgesetzes mit Hilfe von Kräfteleistungen zu erlauben, so wie sonst der Generalrat proklamiert. Als Streikfortsetzung gelten folgende Forderungen: 1. Aufhebung des Reichsorganisationsgesetzes, 2. Aufhebung des Reichsorganisationsgesetzes und der Reichsregierung, 3. Aufhebung der Reichsorganisationsgesetzes und der Reichsregierung, 4. Aufhebung der Reichsorganisationsgesetzes und der Reichsregierung, 5. Aufhebung der Reichsorganisationsgesetzes und der Reichsregierung.“ Das Brandium ist verpöndelt, so wie es die Forderung notwendig macht, den großen Arbeiterrat zusammenzubringen.

Kattowitz. Wie der T. H. berichtet wird, ist der Streik auf den ober-schlesischen Gruben beendet. Alle Gruben arbeiten, auch die Meisner. Für den Beamtenstreik auf der Meisner Grube dauert noch an, während die Belegschaft voll beschäftigt ist. Es ist jedoch begründete Hoffnung vorhanden, daß auch heute noch der Beamtenstreik auf der Meisner-Grube beendet wird.

Bamberg. In Bamberg ist nach den letzten Meldungen die Ruhe wieder hergestellt. Die Reichsorganisationsgesetz der Belegschaften fort. Die Spieler der Reichsorganisationsgesetz sind nicht getrennt. Weiter soll man als getrennt 7 Soldaten und etwa 10 Mann. Die Sportkassen verloren etwa 200 Mann. Die Zäuberung der Stadt und auch Bayern von den Sozialisten und den Volksworten wird von dem Reichsrat und der Volksworte befreit. Alle Ausländer, die kein Beschäftigung nachweisen, werden ausgetrieben.

Wien. Nach der eingetragenen Meldungen hat die Bundesregierung die Bedingungen der Entente auf sofortige Kapitulation und Übergabe der Waffen und Munition angenommen.

Verailles. Herver den seitigen französischen Ministeriat, in dem der Vertrauensmann unterzeichnet wurde, wird von Vergebung der Definitivität mitgeteilt, daß der Text allgemein beibehalten habe. Clemenceau antwortete: „Ich habe mein Bestes getan. Ich glaube, es ist ein guter Friede. Am 6. Mai wird die Kammer ihre letzte Sitzung eröffnen. Sie wird den Staatshaushalt und eine neue innere Anleihe zu bewilligen und den Zeitpunkt der Neuwahlen zu bestimmen haben. Man nimmt an, daß am 16. Mai Clemenceau den Vorfriedensvertrag im Wortlaut der Kammer vorlegen und daß danach die Auflösung der Kammer ausgesprochen wird.“

Verailles. Auf die Anfrage der deutschen Delegation, wann das Friedensdokument überreicht werden würde, ist gestern nachmittag die Antwort eingegangen, daß die Überreichung morgen Mittwoch nachmittag 3 Uhr im Trianon-Palast stattfinden werde.

kleine Chronik.

Der ruhmreiche Kommandant des Kreuzers „Emden“ als Landwirt hat infolge der Revolution seine Marine-Laufbahn aufgegeben und ist unter die Landwirte gegangen. Er trat auf dem Gute Eldena bei Greifswald als Landwirt ein.

Aus Geiz verhungert. In Ennsroda (Thüringen) starb ein älteres Fräulein namens Richter an Entbehrungen, die es sich aus Geiz auferlegt hatte. Dabel hinterläßt die alte Dame ihren lachenden Erben annähernd zweihunderttausend Mark und zwei Häuser! In ihrem Nachlaß wurden für etwa 600 Mk. verfallene Zinscheine vorgefunden.

Bei einer Versteigerung des Nachlasses einer alten Frau, die kürzlich in einem württembergischen Orte starb und von der man wußte, daß sie Geld besaß, fand ein merkwürdiges Faß gerade noch einen Liebhaber. Er brachte es zum Böttcher, der es zu einem Gurkensafte umschaffen sollte. Und siehe da! Beim Öffnen fand man in dem verschimmelten Faß mehr als 130 000 Mk. verlegt.

Nur den Humor nicht verlieren. Ein Einwohner von Meuselwitz, dem zwei Hüner und ein Hahn gestohlen worden sind, veröffentlicht folgende Anzeige: Zwei Hüner und ein Hahn, die verloren; wer weiß, in welchem Topfe sie schon schmoren. Mich macht das ja nicht arm, ich kann das schon verschmerzen; doch solchem Hünerdieb, dem wünsche ich von Herzen: Ein großer Schnittenwanz wüchse ihm hinten raus, das Maulwerk schrumpfte ein, es

würd' ein Schnabel draus, und alle fünf Minuten müßt' er schreien! Ich glaube, der liebe bald das Hünerleben sein.

Wenn man fest schläft. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht in einem Hause in der Wilsdorfer Straße in Harburg verübt. Der Dieb setzte eine Leiter an ein Fenster und zog von dort aus einem in dem Zimmer schlafenden Mädchen die Steppdecke über den Kopf weg, ohne daß das Mädchen davon etwas bemerkte, und nutzte diese Gelegenheit weiter dazu aus, noch mehrere Kleidungsstücke im Werte von 1100 Mark zu stehlen. Der Täter ist unbemerkt entkommen.

Der „Hauptmann von Kopenick“ wird in den Schallungen gestellt. In einem Restaurant in Frankfurt a. M. wurde nachts eine aus sechs Köpfen bestehende „amerikanische Mission“ verhaftet, deren Haupt der 29-jährige Ludwig Johann Dertel aus Frankfurt unter dem Titel Ludwig Johann Freiberger von und zu Glosstein-Dertel die höchsten Reichsbehörden und eine Anzahl fremder Regierungen und Konsulate in geradezu genialer, noch unangeführter Weise irreführt hat. Dertel hatte es verstanden, Pässe vom Auswärtigen Amt zu erhalten. Das österreichische Eisenbahnministerium hatte ihm eine Freifahrtskarte für sämtliche österreichische Bahnen ausgestellt. Im amtlichen Auftrag führte Dertel vor kurzem 1000 rumänische Zivilinternierte vom Holzminnenberg-Gefängnislager nach Rumänien und löste dann das Gefängnislager auf. Er hatte Beziehungen zum Feldmarschall Radetzky, schloß mit der tschechischen Regierung in Prag Verträge ab und pflegte Freundschaften mit Entente-Missionen. Für seine

letzte Reise von Berlin nach Frankfurt hatte man ihm von Reichswegen ein Automobil zur Verfügung gestellt. In Frankfurt gastierte Dertel als Führer einer amerikanischen Entdemission, wobei er die Uniform eines amerikanischen Staptans trug. Zu seinem Gefolge gehörte als erster Privatsekretär der ehemalige Filmchauffier Karl Weismann aus Berlin und ein Mann namens Poel, der früher als Kremlantenführer Dertel wiederholt in Gefängnissen beaufsichtigt hatte. Der geniale Schwindler gilt als im höchsten Grade größenwahnsüchtig. Er ist wiederholt vorbestraft und befindet sich auch schon in Sirenanhalten.

Kirchennachrichten.

Kirchengemeinde St. Christophorus Hohenstein-G.
Donnerstag, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr Annahmestunde der Konfirmanden im Waisenhausbesaale.
Freitag, den 9. Mai, nachm. 4 Uhr Annahmestunde der Konfirmanden im Waisenhausbesaale. Für auswärtige Tauffahrer ist Tauffahrer mitzubringen oder sogleich zu bestellen.

Von Oberlungwitz.
Mittwoch abends 9 Uhr Jungfrauenverein.
Von Gersdorf.
Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule. Herr Pfarrer Raede.

Von Erbsach-Kirchberg.
Gedult: Heinz Richard, S. d. B. Richard Vinus Stelner in Kirchberg. Gildesheim, unehel. T. Kirchberg.
Lehrer: Der B. Martin Arthur Witzel aus Lugau mit der Fabrikarbeiterin Wally Hedwig Witzel aus Kirchberg.
Der Beistitzer Otto Witzel Schlabler in Erbsach mit der Stickerin Auguste Minna Winter, daselbst. Der B. Ernst Theodor Witzel aus Lugau mit der Stickerin Anna Elisabeth Witzel in Erbsach.
Begraben: Die Wirtshausgehilfin Anna Clara Schatz

in Kirchberg, 20 J. Ernst Rudolf Witzel in Erbsach, 9 M. Viktor Fein, S. d. B. Ernst Arthur Hofmann in Erbsach, 6 M.

Von Langenquersdorf mit Falken.
Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr Elternabend im Konfirmandensaal. Vortrag des Kreispredigers über „Macht und Pflicht der religiös-stillsten Unterweisung unserer Kinder“.

Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr Kirchgemeindeabend im Konfirmandensaal. Thema: 1. Kor., Kap. 9 u. 10.
Von Wilsdorf.
Dienstag, den 6. Mai, abends 7/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrsaal.
Mittwoch, den 7. Mai, abends 7/9 Uhr Singstunde des Jungfrauenvereins im Pfarrsaal.
Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal.

Wir bitten

unsere abholenden Zeitungsbezieher, die Abonnementsbeträge bei monatlicher und vierteljährlicher Bezahlung pünktlich bis zum letzten Tage des betr. Monats bezu. Vierteljahres zu entrichten.

Die Hauptgeschäftsstelle:
Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 3.

Deutsche Eiche **Lichtbild-Theater Lugau** Deutsche Eiche

Mittwoch, den 7. Mai:
Diplomaten. Ein Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Deeks in 5 Akten.
Hefemanns Brautfahrt. Lustspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:
Konrad Dreher, Melitta Petri, Leo Peuker, Herbert Paulmüller.
Anfang 4 Uhr, bis 6 Uhr für Kinder.

Um gütigen Zuspruch bittet **Bruno Kalschmidt.**
In Vorbereitung **Das Tagebuch einer Verlorenen:** der große Kulturfilm.

Der Tanzabend
von Grete Wallenburg wird verschoben!

Stenographie.
Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr beginnt im Vereinslokal **Gasthaus Schiefer, Dresdner Straße, ein Anfänger-Kursus** in Stenographie für Herren und Damen. Anmeldungen werden ab 8. Mai im Vereinslokal oder bei Unterrichtsbeginn entgegengenommen.
Unterrichtsleiter: Herr Robert Finsterbusch, Gasanstalt.
Stenographenverein „Gabelsberger“.
Paul Scheer, Vorstand.

„Blitzweiß“
macht Blättchen blendend weiß, steif und gebrauchsfähig ohne Waschen und Plätten!
Greift die Wäsche nicht an. — Generalvertrieb: Saueremann, Chemnitz, Bismarckstraße 25. Fernruf 2748.

Vogelfutter
Mischung für Kanarienvogel in Packungen zu Mk. 1.—
verf. geg. Nachn. bei Mindestabn. v. 5 Paketen **Gebrüder Hambrecht, Samenhandlung, Heidenstraße 1, 5. Münsterplatz.**

Verkaufe einen Posten größte **Kartons,**
innen mit Holzleisten, 55x65 cm, 20 cm hoch, Stück 2 Mk.
B. Koch, Hoh.-Er., Centralstr. 26.

Jugendchriften
guter Schriftsteller in reicher Auswahl am Lager und empfiehlt
August Litzmann,
Oberlungwitz,
Buch- und Papierhandlg.

Darlehn
Selbstgeber gibt reell. Leuten
Darlehn d. W. Amhof, Leipzig, Mühlengasse 14, II. Sprz. Anfr. sind 75 Pf. in Mark beizufügen. Tel. 11514.

Rechtsbüro
W. Amhof.
Rat und Beistand in allen Straf-, Ehe-, Grundstücks-, Militär-, Nachlasssachen, Gesuche, Verträge, Testamenten, Gnabengesuchen, Uebernahme von Prozessen,
Spez.: Unfallschaden und Militärrente.
Leipzig, Mühlengasse 14 II. Telefon 11514.

Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Noch guterhaltener kleiner **Hand-Blasbalg** wird zu kaufen oder gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebr. Kessel
für Warmwasserheizung zu kaufen gesucht.
Franz Büttner,
Hoh.-Er., Goldbachstraße.

Rasiermesser:
Jedes Stück unter Garantie, Mk. 5.50, 6.75, 8.—, 9.50.

Rasierapparate:
Golf Mk. 5.50, 7.50, 8.—.

Rasierklängen,
prima Qualität, Stück 45 Pf.

Haarschneidemaschinen,
3, 5 und 7 mm schnoidend, Mk. 8.50, 10.50, 11.—.

Bartschneidemaschinen M. 12.—
Pinsel, Schaumbecken, Streichriemen, feine Herren- und Damen-Taschenmesser in vielen Mustern.

Messer u. Gabeln
in verschiedenen Preislagen, Scheren für Haus u. Fabrikation, feinste Fabrikate.

Ess- u. Kaffeelöffel, Pfandescheren,
Fesselscheren, Viehscheren empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Paul Scheer
Carl Pompers Nachf.,
Eisenhandlung,
Hohenstein-Ernstthal.
NB. Das Schleifen von Rasiermessern, Rasierklängen, Haarschneidemaschinen und Viehscheren wird schnell und billig besorgt.

Bohrpaste,
wirklich gute Qualität, schmalzartig, liefert billig
Willy Wotag, Großvertrieb,
chemische Produkte,
Halle a. S., Königsstraße 70.
— Fernsprecher 3425. —

Gebr. Kühnherd
u. ein 2-Stagefenster zu verkaufen.
Hoh.-Er., Kirchplatz 4, 1 Tr. I.
1 Kinderbettstelle mit Matraze, 1 Sportfahrrad, 1 geb. Röhrenofen, 1 selb. Schirmmüge, alles wie neu, zu verk. bei **Behold, Hoh.-Er., Dfstr. 44.**
Zwei seidene

Blusen
preiswert zu verkaufen
Gersdorf, Hauptstr. 208, 1 Tr. I.

Gute Melkziege
Plagmangel halber billig zu verkaufen
Hoh.-Er., Aue 5.

guter Dünger
zu verkaufen.
Gasthaus „Johannesgarten“,
Hoh.-Er., Lungwitzer Straße.

Sportverein „Sandow“
Hohenstein-Er.
Mittwoch abends 8 Uhr i. Schützenhaus
Vortrag
über: „Atemungsorgane und deren Tätigkeit bei Ausübung des Sports“, gehalten von Artur Krämer.
Mitglieder und Freunde des Sportes sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Eingerichtete **Arbeiter,**
sowie kräftige **Mädchen**
für die Färberei gesucht.
Eduard Becker,
Hoh.-Er., Lungwitzer Str. 21.

Schmiedelehrling
wird gesucht.
Auch ein erst ausgelehneter Geselle kann sich ausbilden lassen.
Ed. Arnold, Schmiedemeister, Grotenlaide b. Meerane.

Einige kräftige Mädchen
zur Landwirtschaft gesucht.
Herrschaft **Seeben, Saalkreis.**
Zu erf. Hoh.-Er., Chemnitzger Straße 64, I.

Ein Mädchen
zur Landwirtschaft
sucht sofort bei gutem Lohn
Gutsbesitzer **Schlimper, Göppersdorf bei Burgstädt.**

Zuverlässiges **Hausmädchen,**
im Haushalt, gut erfahren, oder einfache Stütze für 3-Personen-Haushalt zum 15. Mai gesucht.
Mit Zeugnissen zu melden zwischen 1 und 4 Uhr bei **Frau Rosel Heidenheim, Chemnitz, Marschallstr. 19.**

Für bess. Haushalt ehrliches, fleißiges **Mädchen,**
nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus sofort bei hohem Lohn gesucht.
Frau M. Schwarzenberg, Burgstädt.

mit guten Bezügen, bes. in Landreisen, bietet sich günstig. Gelegenheit zu hoher **Nebeneinnahme** Angebote u. Schließfach 341, Chemnitz.

Stube, Kammer,
für 3 erwachsene Personen in **Gersdorf** zu mieten gesucht.
Angebote unter A. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gasthof zum Lamm
Oberlungwitz.
Freitag, den 9. Mai
Großes Extra-Konzert
mit darauffolgendem **Ball,**
ausgeführt von der verstärkten Kapelle ehemaliger Militär-Musiker aus Chemnitz.
Leitung: Herr Kapellmeister F. Götter.
Anfang 7 Uhr. Karten im Vorverkauf 85 Pf. (mit Steuer), an der Kasse 1 Mk. (mit Steuer).
Ergebnis labet hierzu ein **Emil Böttcher.**

Viktoria-Lichtspiele
Gersdorf, Ecke Erbacher Straße.
Nur 1 Tag! **Mittwoch, den 7. Mai:** Nur 1 Tag!
Dieser große Kolossalfilm:
Die Ehe der Gräfin Wetterberg.
Ein spannendes und atemloses Kriminal-Drama in 4 Akten.
Eine seltsame Geschichte der Gräfin. Nach der Trauung folgte ein Mord. Die Gräfin wird verhaftet, doch der Kriminalpolizei gelingt es, das Geheimnis aufzuklären.
Die Töchter rollen aus den Augen!

Das Versteck.
Ein spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.
Die Verlobung auf dem Dach.
Eine lustige Vorgeschichte zum Tränenlachen.
Von 7/4-6 Uhr **große Kinderdarstellung.**
Sonnabend und Sonntag der große **Kultur- und Aufführungsfilm: Sündige Mütter.**

Stenographie-Unterricht.
Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im „Amtshof“, Hoh.-Er., einen Anfänger-Kursus** in Gabelsbergerischer Stenographie.
Anmeldungen können jetzt schon erfolgen im „Amtshof“ oder am 8. Mai bei Unterrichtsbeginn. Teilnahmegebühr Mk. 8.— ohne Lehrmittel. Die Unterrichtsverteilung liegt in erfahrenen Händen.
Stenographen-Verein „Fortschritt“.

Gestern abend verschied sanft nach längerem, in Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Otto Friedrich Seidel
in seinem 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer zeigen dies hierdurch an
Frau Jda Seidel geb. Geiler,
Familie **Richard Seidel.**
Oberlungwitz und Limbach, den 5. Mai 1919.
Die Beerdigung des lieben Heimgegangenen findet **Donnerstag nachmittags 7/4 Uhr** unter freiwilliger Begleitung von der Behausung aus statt.